



Neue Fricktaler Zeitung AG
4310 Rheinfelden
061/ 835 00 35
www.nfz.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 8'448
Erscheinungsweise: 3x wöchentlich

Themen-Nr.: 541.3
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 1
Fläche: 41'991 mm²

Die Kirschessigfliege nähert sich dem Fricktal

Insekt befällt gesunde Früchte



Claudia Daniel untersucht die Essigfalle in der Kirschenanlage des FiBL. Bis jetzt wurden noch keine Kirschessigfliegen (kleines Bild) festgestellt.

Foto: Layla Hasler



Neue Fricktaler Zeitung AG
4310 Rheinfelden
061/ 835 00 35
www.nfz.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 8'448
Erscheinungsweise: 3x wöchentlich

Themen-Nr.: 541.3
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 1
Fläche: 41'991 mm²

Layla Hasler

Die Kirschessigfliege wurde im letzten Sommer in die Schweiz eingeschleppt. Das FiBL in Frick überwacht deren Ankunft und befürchtet, dass im Herbst reife Früchte gefährdet sein könnten.

FRICK. Die Kirschessigfliege, mit lateinischem Namen *Drosophila suzukii*, ist letzten Sommer zum ersten Mal in der Schweiz gesichtet worden und zwar im Tessin und in Genf. «Bis jetzt haben wir im Aargau noch kein Vorkommen des Schädlings festgestellt», sagt Claudia Daniel, die in der Schädlingsregulierung beim Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL) in Frick arbeitet. Die Agroscope, die Schweizer Forschung für Landwirtschaft und Ernährung, hat in Zusammenarbeit mit dem Landwirtschaftlichen Zentrum Liebegg im ganzen Kanton zehn Fallen montiert. Eine davon hängt beim FiBL in Frick. Gefüllt mit Apfelessig und ein wenig Seife lockt sie Essigfliegen an.

Einmal hier, könne sich die Fliege schnell vermehren, sagt Daniel. «Die Fricktaler Kirschen sind wahrscheinlich noch sicher, aber die Herbsthimbeeren sind sehr gefährdet», und die FiBL-Forscherin fügt an: «Man kann

von Glück reden, wenn sie bis im Herbst noch nicht hier ist.» Das Problem bei den Kirschessigfliegen sei, dass sie, im Gegensatz zu den hier heimischen Essigfliegen, nicht nur faule Früchte, sondern die gesunden Früchte befall. «Sie hat einen stärkeren Stachel als die Einheimischen, der es ihr ermöglicht, sich durch die feste Haut der Früchte zu bohren», erklärt Daniel. Die Kirschessigfliege legt ihre Eier in die Früchte, durch den Madenfrass fallen diese zusammen und beginnen zu faulen. Die Fliegen befallen Beeren, Kirschen und Trauben.

«Schützen kann man sich gegen die *Drosophila* mit Netzabdeckungen mit 0.8 Millimeter Maschen und Essigfallen», erklärt Daniel. Für Grossproduzenten hat das Bundesamt für Landwirtschaft ausnahmsweise Insektizide bewilligt. «Der Einsatz von Insektiziden ist aber heikel, da die Behandlungstermine sehr präzise gesetzt werden müssen, um eine gute Wirkung zu erzielen ohne Insektizidrückstände im Erntegut zu haben», erklärt Daniel. Ursprünglich stammt die Kirschessigfliege aus Asien. 2008 wurde sie in Europa eingeschleppt. «Sie hat sich rasch verbreitet und im Mittelmeerraum bereits starke Schäden angerichtet», sagt Daniel. Man vermutet, dass die Fliege mit Obst aus Italien in die Schweiz gelangte.